

Zc  
871





PK 295

v. Rann



Wahrer gläubiger Christen  
**Kräftiger Sterbe-Trost/**

Einfältig gezeiget und gewiesen aus den Worten S. Pauli  
an die Röm. 8. v. 16/17/18.

bey dem hochansehnlichen Leichen-Begängnis

**Sunder**

**Christoph Heinrichs**

**von Rann/**

Des HochEdelgebohrnen / Gestrengen und Besten

**Herrn Hans Heinrichs von Rann/**

auf Mülitz / Fürstl. Sächs. Naumburg. Vice-Stifts-

Hauptmanns / und der Landschaft Directoris,

geliebtesten ältesten Sohns/

Welchen der Allerhöchste Gott / nach seinem alleine

weisen Rath und Wohlgefallen / den 2. Sept. dieses 1683. Jahres/

war der 13. Sonntag nach Trinitatis, Abends zwischen 8. und 9. Uh-

ren/durch einen sanften und seligen Tod/ in dem 13. Jahre seines Al-

ters/von dieser Welt abgefordert/und zu sich in das himlische Freuden-

Leben und Wesen versetzt / dessen abgeseelter Leichnam den

dieses mit einer Leichen-Predigt beygesetzt

worden.

Auf Begehren und Anhalten zum Druck übergeben

von

**M. SAMUELE Engelschall / Pastore**

in Mülitz.

Zeit / druckts Friedemann Hetstädt / Fürstl. S. Naumb.

Buchdrucker daselbst.



Dem  
HochEdelgebohrnen / Bestrengen und Besten  
Herrn Hans Heinrich von Käyn /  
auf Mülitz / Fürstl. Sächs. Naumburgischen Vice-  
Stifts-Hauptmann / und der Landschaft

Directorii,

Meinem HochEdlen Herrn Bevatter / geehrten  
grossen Patrono, Freund und Förderer /

wie auch

Der HochEdelgebohrnen / Bestrengen // HochEhr-  
und Tugendbegabten

Frauen Agnes Sophien von Käyn /  
gebohrnen von Döringen /

Meiner HochEdlen und Hochgeehrten Frauen Be-  
vatterin und grossen Ehren-Gönnerin /

Wünschet / nechst freundlicher Uebergebung sol-  
cher Predigt / die Liebe unsers HErrn Je-  
su Christi / samt der Barmherzigkeit  
Gottes des Vaters / in Krafft des Heili-  
gen Geistes / zu kräftigen Trost / brünstiger  
Freudigkeit des Herzens / Beständigkeit  
im Glauben / samt zeitlicher und ewiger  
Wohlfarth von Grund seines Herzens.

der Autor.



## CUM DEO.

Die Gnade unsers HErrn und Heilandes Prooemium.  
Jesu Christi/ die Liebe Gottes/ und die  
Gemeinschaft des H. Geistes/ des höch-  
sten Trösters in aller Noth / sey / bleibe  
und vermehre sich bey uns / und allen  
Leidtragenden/ von nun an bis in Ewig-  
keit/ Amen.

**A**ldächtige und Betrübte  
in Christo Jesu unserm Heilande.  
Wann der Apostel Paulus sagt  
Röm. 12 / 15. Freuet euch mit  
den Frölichen/ und weinet mit  
den Weinenden/ so erfordert  
er in diesen Worten von allen  
wahren Christen / daß sie auch  
hierinnen ihre schuldige Pflicht gegen ihrem Nächsten  
mögen erweisen/ wenn der liebe Gott ihm seine Son-  
ne läset scheinen / das ist/ es gehet ihm glücklichen und  
wohl/ daß man sich auch darüber von Herzen erfreue und  
frölich sey. Siehe aber der liebe Gott eine schwarze  
Wolcke über sein Haus / Er betrübe ihn/ und zwar also/  
daß er auch seine Augen müsse thränen lassen und wei-  
nen/ soll man auch billig mit ihm höchst betrübt seyn/ und  
A 2 eine

eine Christliche Condolentz mit ihm haben und tragen. Und das nicht mehr als billig: denn wir sind ja Glieder eines Leibes/dessen Haupt ist Christus. Wie nun andere Glieder allesamt traurig seynd / wenn eines am Leibe Schmerzen empfindet; so sollen solchen auch empfinden die geistlichen Glieder Christi. Nun ist ja der ganzen Christlichen Kirch-Gemeinde alhier und allen Nachbarn bekant und bewust / welchermaßen unser lieber Gott höchst betrübt und traurig / ja weinend gemacht den HochEdelen Herrn Vice-Stifts-Hauptmann/ unsern Groß- und Hochgeehrten Herrn Collatorem und Patronum hiesiger Kirchen/ benebenst seiner HochAdelichen Ehe liebsten/ indeme Er ihren liebsten ältesten/ wohlgezogenen / und zur Zeit wohlgerathenen Sohn/ Juncker Christoph Heinrichen von Käyn/durch den zeitlichen Tod von dieser Welt abgefördert / und aus ihren Augen weggenommen / von welchem Sie die Hoffnung hatten / daß Er demahleinsten nicht alleine solte seyn eine Zierde ihres Hauses/ sondern auch ihres ganzen HochAdelichen Geschlechts / der da gleichsam war des Herrn Vaters Aug und Herz / und von ihm wohl sagen mögen / was dort Aeneas bey dem Virgilio von seinem Sohne Ascanio sagt:

Omnis in Ascanio cari stat cura Parentis:

O Ascani meine Zier/

Meine Hoffnung steht zu dir.

Dieses nun/dieses/sag ich/ist / was Vater- und Mutter- Herzen Schmerzen bringet und nasse Augen machet. Billig weinen wir nun auch mit den Weinenden / und trauren mit den Traurigen. Und zu diesem End seynd wir ihnen auch / unsere Christliche Condolentz ferner

zu

zu erweisen / in das Klag- und Trauer-Haus der Christlichen Kirchen nachgefolget / aus Gottes Wort einen Trost zu fassen und mit nach Hause zu nehmen / wie ihr lieber / nunmehr seliger Sohn / die höchste Glückseligkeit erlanget / und zur himlischen Herrlichkeit erhoben worden. Weil wir aber solches aus unsern eigenen Kräften und Vermögen nicht verrichten können / so bitten wir zuörderst den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit / daß Er uns hierzu die Gnaden-Krafft seines H. Geistes verleihe / umb Christi Jesu willen. Betet demnach im Geist und in der Wahrheit ein andächtiges Vater Unser ꝛc.

## TEXTUS.

Der Text / so der HochAdeliche Herr Vater zu seines lieb-gewesenen Sohnes Leichen-Predigt erkieset und erwehlet / ist genommen aus dem 8. Cap. S. Pauli an die Römer / v. 16 / 17 / 18. und lautet  
wie folget :

**D**er Heilige Geist giebt Zeugnis  
unserm Geist / daß wir Gottes  
Kinder sind. Sind wir denn Kin-  
der / so sind wir auch Erben / nemli-  
chen Gottes Erben / und Mit-Erben  
Christi / so wir anders mit leyden /  
A 3 auf

auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Denn ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wehrt sey / die an uns soll offenbaret werden.

### Exordium.

Exordium  
speciale.  
Aus dem ver-  
gangenen  
Sontags  
Evangelio/  
Luc. 10.

**W**elchete in Christo Jesu / dem Geliebten / beym Eingange unserer Leichen-Predigt erinnern wir uns billig noch einmahl des vergangenen Sontags Evangelii Luc. 10. und aus demselben der Parabel von dem Verwundeten und dem Samariter. Der Verwundete bildet ab das ganze menschliche Geschlecht / welches von den höllischen Mördern und Strassen-Räubern / den Teufeln / an Seel und Leib / an allen Kräfften hefftig verwundet / daß dieser Wunden wegen alle und iede Menschen nicht allein des zeitlichen / sondern auch des ewigen Todes hätten sterben müssen / wo nicht ein sonderbares Heil-Pflaster zu diesen Wunden wäre erfunden worden. Der Samariter aber bildet ab den HErrn Christum Nomine & Re. Jener Samariter hat dem Verwundeten seine Wunden verbunden / Del und Wein darein gegossen / ihn auf sein Thier gehoben / in die Herberge geführet / und ihn aufs beste lassen pflegen und warten; Ein solcher treuer Samariter ist auch unser HErr Christus / der hat dergleichen auch an uns gethan. Der  
Nahme



Nahme Samariter heist so viel als Custos, ein Hü-  
ter / der Herr Christus ist verus Schomer Israëlis,  
der rechte Hüter Israel / der uns behüt an Leib und Pfal. 127, 4.  
Seel. Er hat unsere tödliche Wunden / so uns von den  
höllischen Strassen-Räubern geschlagen / auch verbun-  
den mit dem schönen roten Balsam seines heiligen Blu-  
tes / so Er am Creuz für uns vergossen / es ist der einige  
wahre Balsam / so allen Schaden heilen thut / von 1. Joh. 1, 8.  
Adam her geerbet / auch von uns selbst begangen.  
Dieser unser treuer Samariter / Christus Iesus / hat uns  
auch geführet und gebracht zur rechten Herberge seiner  
wahren Kirchen auf Erden / da lasset Er unser aufs beste  
pflegen und warten / und wenn Er nun wird wieder-  
kommen / wil Er auch die jenigen / die die Eur fleißig  
angenommen und dieselbe abgewartet haben / mit sich  
führen in die himlische Herberge des ewigen Freuden-  
Lebens / da sie bey ihm sollen seyn und verbleiben allezeit.

Nun dieses hat auch erwiesen der treue Samariter  
Christus unserm selig verstorbenen Juncker Christoph  
Heinrichen von Käyn. Hat Er auch gleich tödliche  
Wunden / von den höllischen Mördern geschlagen / mit  
auf die Welt bracht / hat sie doch dieser Samariter ihm  
geheilet / und ihn wieder gesund gemacht / und das alles in  
seiner N. Tauffe / sintemahl es heist / wie wir in Christli-  
cher Kirche singen:

Sein Wort / sein Tauff / sein Nachtmahl

Dient wieder allen Unfall zc.

Er hat ihn auch in die Herberge / zu seiner wahren Kir-  
chen geführet / und seiner darinnen aufs fleißigste lassen  
pflegen / da er aufgewachsen als eine schöne Pflanze zum  
Preis seines Gottes. Weil Er aber seinem Iesu herz-  
lich

lich lieb gewesen / und Er ihn in dieser Herberge seiner streitenden Kirche nicht länger lassen wollen / so hat Er ihn gleich an dem vergangenen Sontage / da wir dieses Evangelium geprediget / daraus wiederum abgefördert / und ihn nun albereit der Seelen nach / in seine himmlische Herberge eingeführet und eingebracht / da ist Er nun worden ein Erbe Gottes und Mit-Erbe Christi / und also zur ewigen Herrlichkeit erhaben worden / nach den Worten des Heil. Geistes in unserm Leichen-Text / welchen wir nun zu betrachten für uns nehmen / und dieses einzige abhandeln wollen :

### Propositio.

Was aller wahrer gläubigen Christen auf ihrem Sterbe-Bettlein kräftiger Trost sey ?

### Votum.

Der getreue Gott gebe uns hierzu die Gnaden-Krafft des Heiligen Geistes / beydes zu lehren und anzuhören / umb Jesu Christi willen / Amen.

### Tractatio.

**W**ahrer gläubigen Christen Trost / den Sie auch in ihrem Tod und Sterben ergreifen mögen / ist

I. Die feste und gewissere Versicherung der Kindschaft bey Gott / daß / ob sie gleich sterben müssen / und anigo den Tod für Augen sehen / sie dennoch in ihrem Herzen versichert und vergewissert / daß sie Gottes Kinder

Kinder seyn / und sie also der Tod von Gott / ihrem himmlischen Vater/nicht scheiden könne. Wer versichert und vergewissert sie aber solches? Das weist uns nun der Apostel Paulus / wenn er sagt: Derselbige Geist (Gott der H. Geist) giebt Zeugnis unserm Geist / daß wir Gottes Kinder sind. Diese Versicherung thut nun der grosse Gott selber / nemlichen Gott der Heil. Geist / der in den Herzen der Gläubigen wohnt / der versichert ihr Herz und Gewissen dessen / das heist: Er giebt Zeugnis unserm Geist. Etliche verstehen durch das Wörtlein / unsern Geist / hominem novum & renatum, den neuen und wiedergeborenen Menschen/davon Christus Joh. 3/6. sagt: Was vom Geist geboren wird / das ist Geist. Wo nimt aber der H. Geist / der Geist der Wahrheit / solch Zeugnis her? Er nimmt es her

(1.) Ex Sacro-Sancta Scriptura, aus H. Göttlicher Schrift / aus dem unfehlbaren Worte Gottes. Da hat und giebt Er schöne Zeugnisse / als da seynd die schönen Sprüche Joh. 1/12. Wie viel ihn aufnahmen / denen gab Er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben. Galat. 4/6. Weil ihr denn Kinder seyd / hat Gott gesand den Geist seines Sohnes in eure Herzen / der schreyet: Abba lieber Vater. Ephes. 1/5. Er hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst durch Jesum Christ / nach dem Wohlgefallen seines Willens. 1. Joh. 3/2. Meine Lieben / wir sind nun Gottes Kinder. Es nimmt der Heil. Geist solch Zeugnis her

(2.) A paterna DEI erga nos cura, von der väterlichen Sorge Gottes / die Er trägt vff uns seine Kinder.

B

Kinder.

Kinder. Da führet er uns zu Gemüthe die schönen Trost-  
 Sprüche: Esa. 54/7, 8. Ich habe dich einen kleinen  
 Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmher-  
 zigkeit wil ich dich sammeln. Ich hab mein Angesicht  
 im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verbor-  
 gen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbar-  
 men. Psal. 91/15. Ich bin bey ihm in der Noth / ich  
 wil ihn heraus reissen / und zu Ehren machen. Esa.  
 4/10. Fürchte dich nicht / ich bin mit dir. Weiche  
 nicht / denn ich bin dein Gott / Ich stärke dich / Ich  
 helfe dir auch / Ich erhalte dich durch die rechte Hand  
 meiner Gerechtigkeit. Hos. 11/8, 9. Was soll ich aus  
 dir machen Ephraim? soll ich dich schützen Israel?  
 soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen / und  
 dich wie Zeboum zurichten? Aber mein Herz ist an-  
 ders Sinnes / meine Barmherzigkeit ist zu brün-  
 stig / daß ich nicht thun wil nach meinem grimmigen  
 Zorn / noch mich kehren Ephraim gar zu verderben /  
 denn ich bin Gott / und nicht ein Mensch / und bin der  
 Heilige unter dir. Jerem. 31/20. Ist nicht Ephraim  
 mein theurer Sohn / und mein trautes Kind? Den  
 ich dencke noch wohl daran / was ich ihm geredt ha-  
 be / darumb bricht mir mein Herz gegen ihm / daß  
 ich mich sein erbarmen muß. Psal. 103/13. Wie sich  
 ein Vater über seine Kinder erbarmet / so erbarmet  
 sich der Herr über die / so ihn fürchten.

Sehet / das ist das innerliche Zeugnis / das der Heil.  
 Geist unserm Herzen mittheilet / und versiegelt gleich-  
 sam / daß wir unser Vertrauen darauf setzen / und nicht  
 mehr zweifeln dürffen / daher Er auch das Pfand un-  
 sers Erbes genennet wird / Eph. 1/14.

Dieses

Dieses soll uns dienen wieder den Zweifel der Papisten/als welche lehren / es könne ein wiedergebahrner Christ seiner Seligkeit in diesem Leben nicht gewiß seyn/ sondern müsse immerdar zweifeln/ nicht anders/als wenn etwa einer eine Leiter anlege/ und den Baum hinauf stiege/der habe zwar die Hoffnung/ er wolle glücklichen hinauf kommen/ er könne aber gleichwohl dessen nicht gewiß seyn/sondern müsse daneben in Sorgen stehen/ es möchte etwa eine Sprosse brechen/und er herunter fallen. Aber weg mit dieser Zweifels-Lehre. Paulus hats die Papisten nicht gelehret / als welcher hie ausdrücklich schreibet/ daß der Heilige Geist allen Gläubigen Zeugnis gebe / sie seyn Gottes Kinder. Sieht uns nun der H. Geist das Zeugnis/warum wollen wir denn ferner daran zweifeln? Das Zeugnis kan uns nicht betriegen; denn der Geist ist die Wahrheit. So wir nun der Menschen Zeugnis annehmen / so ist ja Gottes Zeugnis noch viel grösser/1. Joh. 5/9. Und weiter spricht Er an demselben Ort: Wer den Sohn Gottes hat / der hat das Leben/wer den Sohn Gottes nicht hat/der hat das Leben nicht. Solches hab ich euch geschrieben/die ihr gläubt an den Namen des Sohnes Gottes / auf daß ihr wisset / daß ihr das ewige Leben habt. Da hören wir ja / wie Johannes die Christen so gewiß macht/ und wil nicht/daß sie ungewiß hoffen/sondern gewiß wissen sollen / sie haben das ewige Leben. Dieses wird uns auch gewiesen in der Epistel an die Heb. cap. 6. v. 16/17/18. Die Menschen schweren wol bey einem Größern/denn sie sind/ und der Eyd macht ein Ende alles Hadders/dabey es feste bleibet unter ihnen. Aber Gott/da Er wolte den Erben der Verheißung

B 2

über=

Concil. Trident. Sess. 6.  
 Can. 9. & 12.  
 Bellarm.lib.3.  
 de Justif. c. 2.  
 & 3.  
 Staplet. tom.  
 2. lib 9. de  
 Justif. c. 1. p.  
 305. seq.  
 Costerus in  
 Enchirid. c.4.  
 p. 182. 183.  
 Pistor. in Ho-  
 dag. p. 199.  
 seq.

Vid Broch-  
 man. in Sy-  
 stem. Theol.  
 Tom. 2 pag.  
 428. 429.

überschwenglich beweisen/das sein Rath nicht wan-  
 ket / hat Er einen End dazu gethan / auf das wir  
 durch zwen Stück / die nicht wancken (denn es ist  
 unmöglich / das Gott lüge) einen starcken Trost  
 haben. Das versichert auch der HErr Christus alle  
 Gläubige Joh. 5/24. Warlich/warlich ich sage euch/  
 wer mein Wort höret / und gläubet dem/ der mich  
 gesand hat/der hat das ewige Leben/und komit nicht  
 ins Gerichte / sondern er ist vom Tode zum Leben  
 hindurch gedrungen. Darumb mögen die Papisten  
 zusehen/wie sie sich mit Paulo / Johanne und Christo / ja  
 mit der ganzen heiligen Schrift vergleichen. Wir  
 wissen an welchen wir gläuben/und sind gewiß/das  
 Er unsere Beylage bewahren kan / bis an jenem  
 Tag/2. Timoth. 1. v. 12.

Das ist nun der erste Trost wahrer gläubigen Chri-  
 sten auf ihrem Sterbe-Bettlein/ folget nun der

II. Welcher ist die Erbschaft des ewigen Le-  
 bens / dero sie sollen theilhaftig gemacht werden.  
 Sind wir denn Kinder Gottes/so sind wir auch Er-  
 ben / spricht Paulus weiter / nemlich Gottes Erben/  
 und Mit-Erben Christi/so wir anders mit leyden/  
 auff das wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erha-  
 ben werden. Solche Erbschaft beschreibt nun der  
 Apostel

(I.) Ratione Principii, von wem wir solche ha-  
 ben/nemlichen von Gott / derselbe hat solche allen seinen  
 Gläubigen bereitet / non propter bonorum ope-  
 rum dignitatem, nicht wegen der Werke Würdig-  
 keit/denn diese alle sind manca & mutila, Luc. 17/10.  
 Es heist da Eph. 2/9. Nicht aus den Wercken / auf  
 das

daß sich nicht iemand rühme. Eph. 1/4. 5. Er hat uns erwehlet durch Christum / Er hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst / durch Iesum Christ. Sondern propter immensam suam bonitatem, wegen seiner unermäßlichen Gütigkeit / nach dem 2. der Epistel an die Ephes. v. 4. Gott / der da reich ist von Barmherzigkeit / durch seine grosse Liebe / damit Er uns geliebet hat. Matth. 25/34. Komt her ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von anbegin der Welt. Da wir aber waren böse Kinder worden / seynd wir aus dieser Erbschafft ausgefallen / und ist uns zugetheilet worden unser Theil in dem Psul / der von Schwefel und Feuer brennet / Apoc. 21/8. Christus aber hat sich unser erbarmet / und hat uns solche wiederumb zuwege gebracht (1.) Carnem nostram assumendo, indem Er unser Fleisch und Blut an sich genommen / (2.) Mortem sustinendo, den Tod für uns gelitten / (3.) Iram Patris leniendo, den Zorn seines himlischen Vaters gelindert / (4.) Opera Diaboli destruendo, die Werke des Teufels zerstöret. Daher werden wir seine Mit-Erben genennet propter

1. Arcam fraternitatem, wegen der ganz genauen Bruderschaft; denn Er ist unser Immanuel, Gott mit uns.

2. Passionis efficacitatem, wegen der Krafft seines Leydens; denn damit hat Er uns erlöset aus der Höllen / Hos. 13/14. aus der Gruben / da kein Wasser innen ist.

3. Ascensionis utilitatem, wegen des Nutzens seiner Himmelfahrt. Denn ob Er wohl / was seine Gott-

heit betrifft / diese Erbschafft von Ewigkeit her besessen / so ist Er doch nach seiner Menschheit in der Fülle der Zeit gesezet zum Erben über alles / Matth. 28/18. Psal. 8/7. Zu welcher Erbschafft auch wir mit ihm zugelassen werden. Dessen tröstet sich auch der fromme Mönch Bernhardus wieder die Versuchung des Satans / weñ er sagt: Regnum Cœlorum duplici jure obtinet Dominus meus, Hæreditate scil. Patris & merito passionis, mit dem einen ist er vergnügt / das andere schenckt Er auch mir / aus dessen Geschenk ich mir es eigen mache / und werde nicht zu schanden.

Er beschreibet solche Erbschafft

(2.) Ratione medii, daß er uns zeigt das Mittel / wodurch wir zu dieser Erbschafft gelangen. Das ist nun das liebe Creuz. Denn weil unser Bruder Christus durch viel Trübsal hat müssen in seine Herrlichkeit eingehen / Luc. 24/26. so will auch Gott der himmlische Vater / daß wir seinem Sohne sollen gleichförmig werden / und das Creuz geduldig tragen; denn dulden wir / so werden wir mit ihm herrschen / 2. Timoth. 2/12. Musste nicht Christus solches leiden / Luc. 24/26. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen / Act. 14/21. Der Jünger ist nicht über seinen Meister / Matth. 10/24. Unmöglichens ist / daß einer von den zeitlichen Wollüsten solle zu den süßen Wollüsten des ewigen Lebens eingehen / Hieron.

Er beschreibet solche Erbschafft

(3.) Ratione subjecti, wem solche gegeben werde? Nicht denen Spuriis und unächten Kindern / die mit jenem reichen Jünglinge Matth. 19/21. sich weigern das  
Creuz



Creuz zu tragen; Denn wer sich hier mit fleischlichen Lüssen weidet/der wird unwürdig geachtet zu geniessen die ewigen süßen Lüste. Bernhard. Sondern es wird solche gegeben werden filiis legitimis, den rechten und ächten Kindern / die ihrem herzlieben Bruder Christo / der durch sein bitteres Leiden hat müssen in seine Herrlichkeit eingehen/gleichförmig werden. Wie Sadrach/Mesach/Abednego und Daniel / nachdem sie viel Kreuz und Ungemach haben erduldet / zu hohen Ehren seynd erhaben worden / Dan. 3/97. 6/28. Also auch wir/wann wir werden treu verbleiben/Apoc.2/10. sollen wir auch eingehen in den schönen Pallast unsers Königs / Psal. 45 / 16. Matth. 19 / 28. sagt Christus: Warlich ich sage euch / daß ihr / die ihr mir seynd nachgefolget in der Wiedergeburt/da des Menschen Sohn sitzen wird auf dem Stul seiner Herrlichkeit/werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen/und richten die zwölf Geschlechter Israel. Matth. 5/12. sagt Er: Seyd frölich und getrost/es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Also leidet Lazarus/ und erlanget die Erbschaft/Luc. 16/22.

Es wird solche Erbschaft ferner beschrieben

(4.) Ratione Objecti, was wir in dieser Erbschaft bekommen sollen? Das seynd nun nicht bona peritura, vergängliche Güter / sondern perpetuò duratura, und zugleich Leib und Seel betreffen / welche der Apostel Paulus zusammen fasset in das einige Wörtlein Herrlichkeit. Und wird das ewige Leben eine Herrlichkeit genennet

1) propter conferentis magnificentiam, weil es vom HErrn der Herrlichkeit von Anbegin der Welt

Welt bereitet/und in der Fülle der Zeit/nachdem es unsere erste Eltern verscherket hatten / wiederumb erworben ist. Denn die Jüden haben den HERRN der Herrlichkeit gecreuziget / 1. Cor. 2/8. der hat uns durch seinen Tod das Leben und unvergängliches Wesen erworben und zuwegen gebracht / 2. Tim. 1/10. Der ist der König der Ehren/Psal. 24/7/8. seqq. Ein König aller Könige und HERR aller Herrn / 1. Timoth. 6/15.

2) Propter honoris excellentiam, weil darinnen seyn wird eine ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit / 2. Cor. 4/17.

Groß war die Herrlichkeit des frommen Josephs in Egypten/der von dem Pharaone zu einem Herrn über ganz Egypten-Land gesetzt wurde / Gen. 41/41. 43.

Groß war die Herrlichkeit der frommen Esther/die zur Königin/an der stolzen Basthi statt/von dem grossen Könige Ahasvero erkohren und angenommen ward / Esth. 2/17.

Groß war die Herrlichkeit Sauls und Davids/da dieser von den Schafen / jener von den Eseln genommen / und auf den Königlichen Thron gesetzt ward / 1. Sam. 9/10. seqq. 1. Sam. 16/1. 13.

Groß war die Herrlichkeit Salomonis / daß auch viel ausländische Fürsten und Könige ihm Geschenke brachten / und sonderlich die Königin aus Reich Arabia sich persönlich aufmachte / seine grosse Herrlichkeit zu sehen / 1. Reg. 10/2. Aber was ist das? Diese Herrlichkeit ist lange vergangen / die Herrlichkeit des ewigen Lebens wird viel tausendmahl grösser seyn / denn sie vergehet nimmermehr/und die Krone / die uns der gerechte Richter

ter

ter auf unser Haupt setzen wird/ ist eine unverwelckliche Krone der Ehren/1. Pet. 5/4. Das Erbe/das wir einnehmen sollen/ist unvergänglich/unbefleckt/und unverwelcklich/1. Pet. 1/4. Wir werden dem verklärten Leibe Christi ähnlich werden/Philip. 3/21. Wir werden den Engeln gleich seyn/Matth. 22/30. Wir werden mit Abraham/Isaac und Jacob zu Tische sitzen/Matth. 8/11. Wir werden leuchten wie des Himmels Glanz/und wie die Sterne immer und ewiglich/Dan. 12/3. Wir werden leuchten wie die Sonne/Matth. 13/43.

Eine Herrlichkeit wird das ewige Leben genennet

3) Propter omnium bonorum affluentiam, weil darinnen kein Mangel seyn wird an irgend einem Gute/Psal. 34/11. Tam magna illa sunt, ut non possint mensurari: tam multa ut non possint numerari: tam copiosa, ut non possint terminari: tam pretiosa, ut non possint aestimari. So groß sind die Güter / daß sie nicht können gemessen werden/so viel/daß sie nicht können gezehlet werden/so überflüssig/daß sie nicht können geendet werden/so kostbar / daß sie nicht können geschätzt werden/sagt Bernhardus. Hæreditas, in qua Cohæredeserimus, non minuitur multitudine filiorum, nec fit angustior numerositate cohæredum, sed tanta est multis, quanta paucis, tanta singulis, quanta omnibus. Die Erbschafft/spricht Anselmus, der alte Kirchen-Vater / die wir zu gewarten haben/wird nicht geschmälert / wann schon noch mehr Kinder vorhanden seyn/es heist hie nicht/ wo viel Erben seyn/ da giebt's schmale Theile / sondern ihrer viel haben eben das / was ihrer wenig haben/

Ⓒ

haben/

haben/ und ein ieder absonderlich hat nicht weniger als die ganze Schaar der Auserwehlten. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ und du tränckest sie mit Bollust / als mit einem Strom / sagt David Psal. 36/9. Wer überwindet/ dem will ich zu essen geben von dem Holtz des Lebens/ das im Paradis Gottes ist/ Apoc. 2/7.

Eine Herrlichkeit wird das ewige Leben genennet

4) Propter lætitiæ perennis præsentiam, von wegen der ewigen herrlichen Freude; denn es wird da seyn Freude die Fülle und lieblich Wesen zu Gottes Rechten immer und ewiglich/ Psal. 16/11. Euer Hertz wird sich freuen / und eure Freude wird niemand von euch nehmen/ sagt Christus Joh. 16/22. Es wird ein Sabbath nach dem andern seyn/ stehet Esa. 66/23. In dieser Welt haben wir wenig Freude / Weinen ist unsere erste Stimm/ Sap. 7/3. und haben nachmals kaum so viel Platz und Ruhe/ daß wir die Thränen von unsern Augen abwischen möchten/ da langet immer ein Creutz dem andern die Hand/ daß wir mit David singen und sagen müssen: Du speisest uns mit Thränen=Brot / und tränckest uns mit grossen Maß voll Thränen/ Psal. 80/6. Aber im ewigen Leben da werden wir uns freuen mit ewiger unaussprechlicher Herrlichkeit/ 1. Pet. 1/8. Freude werden wir haben

1. Über uns; denn wir werden Gott schauen von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13/12. Ach wer einen Augenblick die Herrlichkeit Gottes sehen möchte / er würde der ganzen Welt auf einmahl vergessen; denn Gott sehen ist Leben und Seligkeit. Ich habe den HERRN gesehen / sagt der Erz=Bater Jacob/

Jacob/von Angesicht zu Angesicht/und meine Seele ist genesen. Sind Worte des geistreichen Arnds.

2. Unter uns; wann wir sehen werden / wie es den Gottlosen in dem Abgrund der Höllen vergolten wird. Da werden wir stehen mit grosser Freudigkeit wieder die/so uns geängstet/und unsere Arbeit verworffen haben/Sap. 5/1.

3. Umb und neben uns / wegen der lieblichen Gesellschaft / die wir alsdenn umb uns haben werden. Als Petrus auf dem Berge Thabor Rosen und Eliam in ihrer Klarheit sahe / da wuste er fast nicht/was er für Freuden sagen solte/Matth. 17/3.

Wie viel mehr werden wir uns denn freuen und fröhlich seyn / wenn wir nicht nur zweien heilige Gottes-Männer / sondern so viel tausendmahl tausend heilige Engel / und die grosse Schaar aller Auserwehlten / die von Anfang der Welt gelebet haben / sehen werden / da wirds heissen / wie geschrieben stehet Psal. 133/I. Siehe/wie fein und lieblich ist's / wenn Brüder einträchtig beyeinander wohnen &c.

Da werden wir antreffen unsere erste Eltern / Adam und Eva/die H. Erk-Väter/Könige und Propheeten. Wir werden ins gemein antreffen unsere liebe Vorfahren / Eltern / Geschwister / Kinder / Verwandten und Bekanten / die vor uns selig in dem HErrn von dieser Welt abgeschieden und verstorben sind. Daher der Jüngste Tag Dies restitutionis omnium genennet wird Act. 3, 21.

Freude werden wir haben  
4. In uns selbst; wann wir uns selber anschauen/ und den herrlichen Schmuck betrachten / damit uns  
G 2 Gott

Gott der himlische Vater an Leib und Seel begaben/  
zieren und schmücken wird. Denn was den

(1) Leib anlanget / so wird der sunckeln als des  
Himmels Glanz/Dan. 12/3. viel heller als Moyses An-  
gesichte/da er vom Berge herab kam/und mit Gott ge-  
redet hatte / Exod. 34, 29. Da wird keine Kranckheit  
mehr seyn/denn wir werden seyn im Lande der Lebendi-  
gen / da man singet in den Hütten der Gerechten:  
Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg?  
Gott sey Lob und Danck / der uns den Sieg gege-  
ben hat/ durch Iesum Christum unsern Herrn/  
I. Cor. 15/55.

(2) Was aber die Seele anlanget / so wird diesel-  
be mit Englischer Weisheit/Heyl und Gerechtigkeit ge-  
schmückt seyn/und an solchen Gaben kein defect gespü-  
ret werden.

So wird das ewige Leben eine Herrlichkeit  
genennet

5.) Propter luctus omnis absentiam, weil  
daselbst alles Leyd gänzlichem aufhören soll. Den Gott  
wird alle Thränen von unsern Augen abwischen/  
Apoc. 7/17. Da wird nicht mehr gehöret werden  
die Stimme des Weimens / noch die Stimme des  
Klagens / Esa. 65/19. In Summa / es wird da kein  
Tod mehr seyn/noch Leid/noch Geschrey/noch Schmer-  
zen wird mehr seyn/Apoc. 22/4.

Eine Herrlichkeit wird es auch schließlichen  
genennet

6) Propter loci elegantiam, von wegen des  
herrlichen Palastes / da wir zusammen kommen / und  
dieser Erbschafft geniessen sollen. Dieses wird nicht seyn  
des

des Römischen Kaisers/ oder eines andern weltlichen Königs Palatium, sondern das himlische Jerusalem/die Wohnung Gottes und aller Heiligen / Apoc. 21/1. das Paradies / Luc. 23/43. das Haus Gottes des himlischen Vaters / Joh. 14/2. O wie herrlich und schön ist dieser Orth gezieret und geschmücket / Er bedarff keiner Sonnen noch des Monden/ daß sie ihr scheine / denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie / Apoc. 21/22.

Wie prächtig war alles bestellt zu Schloß Susa/ da König Ahasverus Hof hielt / da hingen weisse/ rothe und gelbe Tücher / mit leinen und scharlachen Seilen gefast / in silbern Ringen auf marmelsteinen Seulen/ die Bäncke waren golden und silbern auf Pflastern von grünen / weissen / gelben und schwarzen Marmel gemacht / und das Getrancke trug man auf in goldenen/ und immer andern und andern Gefässen / wie zu lesen Esth. 1/6. Aber tausendmahl schöner wird seyn die hellleuchtende Ehren-Burg unsers Gottes / die Er uns zur Wohnung einräumen wird. Denn Gott wird da selber seyn Sonn und Schild/ Er wird geben Gnade und Ehre / und kein Gutes mangeln lassen den Frommen/ Psal. 84/12.

Das Königreich Engeland ist deswegen für andern glücklich zu achten / weil bey so unzehlig vielen Schafen/die es nähret / und von ihrer Wolle das köstliche Tuch bereitet / nicht ein einiger Wolff im ganzen Lande gefunden wird/wie Camerarius erzehlet.

Mit bessern Grunde können wir das von der Stadt Gottes/von dem himlischen Jerusalem sagen / da wird nichts tödliches mehr anzutreffen seyn / denn der höllische

Wolff / der Tod und alle falsche Propheten / die werden mit einander hingeworffen werden in den Psuel / der mit Feuer und Schwefel brennt / welchs ist der andere Tod / Apoc. 21, 8. Wer wolte sich denn nicht von Herzen darnach sehnen / und mit Monica, Augustini Mutter / sagen: Evolemus hinc, Eya / wären wir da / da die Engel singen nova cantica, und die Schellen klingen in Regis curia; Eya / wären wir da!

Damit wir aber nun solcher herrlichen Erbschafft mögen theilhaftig werden / so laßt uns Gottes Nachfolger seyn / als die lieben Kinder / Ephes. 5 / 1. Laßt uns Ihme dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit unser Lebensbelang / Luc. 1 / 75. Vergesset mit Paulo / was dahinden ist / und strecket euch zu dem / das da fornen ist / und jaget nach dem fürgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu / Philipp. 3 / 14. Denn keiner wird gekrönet / er kämpfe denn recht / 2. Tim. 2 / 5. Darumb hänge Paulus selber in unsern Text- Worten noch dieses que daran / und spricht: Wann wir mit Christo zur Herrlichkeit wollen erhaben werden / so müssen wir auch mit Ihm leyden.

Und also ist nun dieses das Mittel / wie wir vorhin gehöret haben / dadurch wir zur Herrlichkeit gelangen müssen.

Daß aber ein wahrer Christ in seinem Creuz und Leyden nicht kleinmütig werde / oder darüber murre / so füget der Apostel noch diese Worte hinzu / und sagt: Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leyden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbaret werden. In welchen Worten er abermahl alle Außerweh-

te



te versichert der Freude und Herrlichkeit des ewigen Lebens/so sie zu hoffen haben. Gewiß ist dieselbe gnug/ und hat kein einiger gläubiger und frommer Christ Ursache daran zu zweifeln / weil S. Paulus klärlich sagt: Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leyden nicht wehrt sey der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbaret werden. In der Grund-Sprache stehet das Wortlein λογίζομαι, welches nicht etwa einen ungewissen Wahn/Hoffnung und Einbildung bedeutet / sondern so viel heist / als etwas aus gewissen Gründen schliessen. So will demnach S. Paulus so viel sagen: Ob gleich alhier auf Erden Leute gefunden werden/die an der künftigen Freude und Herrlichkeit frommer Christen zweifeln/oder wohl gar mit dem ewigen Leben ihr Gespötte treiben / und mit jenen rohen Leuten sagen: Es ist ein kurz mühselig Ding umb unser Leben / und wenn ein Mensch dahin ist/so ist's gar aus mit ihm: So weiß man keinen nicht / der aus der Hölle wieder kommen sey. Ohngefehr sind wir gebohren / und fahren wieder dahin/ als wären wir nie gewesen ꝛc. Und daher einander zuruffen: Wolher nun/last uns wolleben/weils da ist / und unsers Leibes brauchen/ weil er jung ist. Wir wollen uns mit den besten Wein und Salben füllen; Lasset uns die Mayen-Blumen nicht versäumen; Lasset uns Kränze tragen von den jungen Rosen / ehe sie welck werden; Unser keiner laß ihm fehlen mit prangen/daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen seyn. Wir haben doch nicht mehr davon / denn das. Ob gleich/sag ich / will Paulus sprechen / solche rohe Leute und Spötter gefunden werden / so schliesse ich  
doch

Vid. Rom. 3.  
v. 28.

Sap. 2, 1. seqq.

doch unbeweglich / und bin in meinem Herzen gar gewiß versichert/das auf das Leiden eine immerwährende Freude/ und auf die Traurigkeit eine über alle Masse wichtige Herrlichkeit erfolgen werde. Das aber die künftige Herrlichkeit der Auserwehlten eine über alle Masse grosse und wichtige Herrlichkeit seyn werde/ zeigt er an/indem er zu verstehen giebt/das alles Leiden/so in dieser Welt frommen Christen zu Händen kommen kan/ solcher Herrlichkeit nicht werth / und gegen derselben wie nichts zu achten sey. Denn es ist ein zeitliches Leiden/und währet nicht ewig; Gott will seine Gläubige nicht ewig in Unruhe lassen/Psal. 55/23. sondern mit Massen züchtiget Er sie/und läst sie wieder loß/wenn Er sie betrübet hat mit seinem rauhen Binde / Esa. 27/8. Sie werden nur ein wenig gestäupet / aber viel Gutes wird ihnen wiederfahren/Sap. 3/5.

Du möchtest zwar/lieber Christ/einwenden und sagen: Das Creuz währet ja bißweilen ziemlich lange/wie solches die Exempel ausweisen Luc. 13/11. von dem Weiblein so 18. Jahr das Creuz hat müssen tragen. Joh. 5/5. von dem Manne am Teich Bethesda / so 38. Jahr auf seinem Siechbette gelegen / anderer zu geschweigen. Und wie klagt noch heutiges Tages manch frommer Mensch in seinem langwierigem Creuz: Ach Herr/wie lange soll ich schreyen/und du wilt nicht hören? Habac. 1/2.

Aber getrost mein lieber Christ/währet dein Creuz schon lange/so währets doch nicht ewig / es ist nur eine zeitliche Last/die Gott auflegt/und auch wiederumb tragen hilfft/Psal. 68/20. Dergegen wird die Herrlichkeit  
des

des ewigen Lebens/die an uns soll offenbaret werden/ seyn gloria sempiterna, eine ewige Herrlichkeit.

Die Herrlichkeit dieser Welt währet nicht lange; sondern es heist vielmehr von derselben / was Salomon sagt: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas. Es ist alles ganz Eitel/Eccl. 1/2.

Nebucadnezar war in seiner Herrlichkeit dermaßen gestiegen / daß er dem güldenen Haupte verglichen/ und sein Scepter über alle Königreiche auf Erden erhaben ward. Aber wie lange währete diese seine Herrlichkeit? Weil sich sein Herz erhub/siehe/ so ward er seiner Sinnen beraubet/und von den Leuten verstossen/daß er mußte bey den wilden Thieren das Gras auf dem Felde fressen/Dan. 4/30. anderer Exempel aniko zu geschweigen.

Sic transit gloria mundi; Ein solch unbeständig und vergänglich Ding ist es umb die Herrlichkeit dieser Welt; Aber die Herrlichkeit im Himmel ist und bleibet ewiglich: Die Erlöseten des HERRN werden wieder kommen/und zu Zion einkehren mit Jauchzen/ ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn/ Freud und Bonne werden sie ergreifen/ Seufzen und Schmerzen wird ferne weg müssen/Esa. 35/10.

Als der H. Erzvater Abraham mit seinen Kindern abtheilete/gab er seinem ehelichen Sohne/dem Isaac/al- le seine väterliche Güter / den andern Kindern aber/die er mit den Rebweibern erzeuget hatte / gab er Geschenke/und ließ sie von seinem Sohne Isaac ziehen/ weil er noch lebet/ Genes. 25/5. Also giebt zwar unser lieber H. Erre Gott den Welt-Kindern zeitlichen Reichthum/ als bewegliche und der Veränderung unterworffene

D

Güter/

Güter/und läßt sie damit hinfahren / den Frommen aber/als seinen liebsten Kindern / behält Er vor die Besetzung des Himmelreichs.

Ach so laßt uns doch trachten nach dem / das droben ist/und nicht nach dem/was auf Erden ist. Was ist doch die Welt mit ihrer Lust? Ein Augenblick gegen der ewigen Himmels-Freude zu achten / darumb müssen ja das freylich unbesonnene Leute / und mit einem Worte grosse Thoren seyn / die einen Augenblick der Ewigkeit/ und dieser Welt Freude der himmlischen Herrlichkeit fürziehen. Denn es ist ganz keine proportion dargesetzt zu erdencken; und wann wir schon hier in diesem Jammerthal viel leiden / so kan es doch mit der ewigen Belohnung / die wir im Himmel zu gewarten haben / nicht verglichen werden.

Laßt uns bey unserm Leyden unsere Seele in Geduld fassen / wir leiden kaum eine Stunde in dieser Welt; denn tausend Jahr sind für dem HERRN wie ein Tag / 2. Petr. 3 / 8. Hundert Jahr sind 2. Stunden. Wann wir nun 50. Jahr leiden / so leiden wir nur eine Stunde / und haben dagegen die ewige Herrlichkeit zu gewarten; denn die Gerechten werden ewiglich leben / sie werden empfangen ein herrliches Reich/und eine schöne Krone von der Hand des HERRN / Sap. 5 / 16.

Weil das Leiden dieser Zeit der himmlischen Freud und Herrlichkeit nicht wehrt ist / die wir und alle Gläubigen unfehlbar zu gewarten haben / sollen wir uns auch für dem Tode selbst nicht gar zu sehr entsetzen. Denn was ist der Tod gläubiger Christen anders/als ein Anfang des Hingangs zu Gott dem himmlischen Vater? Ob  
gleich

gleich der Staub wieder zur Erden kommen muß / wie er gewesen ist / so kömte doch der Geist wieder zu Gott / der ihn gegeben hat / Eccl. 12 / 7. inmassen an Lazaro Luc. 16 / 23. und dem bußfertigen Schächer augenscheinlichen zu sehen ist / Luc. 23 / 43. Dahero noch heutiges Tages fromme Christen sich bisweilen mit S. Paulo hören lassen: Ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn / Phil. 1 / 23.

Endlich und zum letzten / weil S. Paulus nicht schreibet / daß solche Herrlichkeit uns erst bereitet / sondern an uns offenbaret werden solle / giebt er uns damit zu verstehen / daß zwar dieselbe schon längst erworben und bereitet sey / aber noch zur Zeit uns verborgen gehalten werde / bis wir unsern Lauf vollendet haben / und aus der streitenden in die triumphirende Kirche versetzt / mit solcher himlischen Herrlichkeit begabet werden. Ja freylich meine Lieben / wir sind Gottes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden / wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden. Denn wir werden ihn sehen / wie Er ist / 1. Joh. 3 / 2. Nun wohl an meine Allerliebsten

Ist euch das Creuz bitter und schwer /

Gedenckt wie heiß die Hölle wär /

Darein die Welt thut rennen /

Mit Leib und Seel muß Leiden seyn

Ohn unterlaß die ewige Pein /

Und mag doch nicht verbrennen.

Ihr aber werdt nach dieser Zeit

Mit Christo haben ewige Freud /

Dahin solt ihr gedencken.

Es lebt kein Mann/der aussprechen kan  
 Die Glori und den ewigen Lohn/  
 Den euch der HErr wird schencken.  
 Und was der ewige gütige Gott  
 In seinem Wort versprochen hat/  
 Geschworen bey seinem Nahmen/  
 Das hält und giebt Er gewiß fürwahr/  
 Der helff uns zu der Engel-Schaar/  
 Durch Jesum Christum/Amen.

### APPLICATIO.

**W**As nun Gott der H. Geist allen Gläubigen  
 versichert/das Sie Gottes Kinder seynd / Er-  
 ben Gottes und Mit-Erben Christi/ so sie an-  
 ders mit leiden zc. Eben dieses hat auch versichert dieser  
 wehrte gute Geist unsern selig verstorbenen Juncker  
 Christoph Heinrich von Käyn / der sich auch auf sei-  
 nem langwierigen Siech-Bettlein allzeit geduldig er-  
 wiesen / und als ein frommes Kind seinem lieben hünli-  
 schen Vater geduldig ausgehalten / das Creuzlein/so Er  
 ihm aufgelegt/in Gelassenheit getragen / in fester Hoff-  
 nung / das dieser Zeit Leyden nicht wehrt sey der Herr-  
 lichkeit/die auch an ihm soll offenbaret werden / darauf  
 Er mit sehnen gewartet und gehoffet / nunmehr auch  
 solche Herrlichkeit albereit / seiner Seelen nach/erlanget  
 hat. Von dessen Geburt und Ankunft/kurzen Leben und  
 Wandel/seiner Leibes Schwachheit/wie auch seinem seli-  
 gen Tod und Abschied ist nachfolgendes aufgesetzt.

M. P. P. M.

B. der Weißheit cap. IV. 11. 12. 13. & 14. Epist. Judæ, vers.  
 24. & 25. Rom. V. 3. & 4. 2. Corinth. IV. 8. 17. & 18.

Vitæ

## Vitæ Curriculum.

**W**AS Salomon von sich/oder wer sonst der kluge Dichter des Buchs der Weisheit seyn mag/saget und erzehlet/in dessen 8. Capitel/nemlich: Ich war ein Kind guter Arth/und habe bekommen eine feine Seele. Da ich aber wohl erzogen war/wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe. Solches kan von dem wohlseelig-verstorbenen Juncker Christoph Heinrich von Käyn wohl und füglichen auch geschrieben werden. Denn da ist Er auch/so viel das erste betrifft/seinem Uhrsprung und leiblicher Geburth nach / Anno 1670. den 8. Novembris, aus dem/in unserm gesegneten Meißner-Lande bekanten HochAdel. Käynischen Geschlechte/und derer von Döringe / welche Familie auch aus der Schaar und Gemeinschaft derer rechtgebohrnen Lehns-Tourniers-Genossen/und Rittermäßigen Edelleute herrühret/alhier zu Aluligk an das Liecht der Welt gebohren worden. Denn/wie bekant/ist sein Herr Vater/der HochEdelgebohrne/Herr Hans Heinrich von Käyn / Fürstl. Sächß. Naumburg. Vice-Stifts-Hauptmann/und Landschafft-Director, auch Erbsasse alhier / und bey hiesiger Kirche Collator; die Frau Mutter aber/die HochEdelgebohrne / HochEhr- und Tugend-begabte Frau Agnes Sophia von Käynin/gebohrne von Döringin/aus dem Hause Sehlingstadt/als nunmehr höchstbetrübtte Eltern.

Auf Seiten des väterl. Geblüts stammet der seligst verstorbene weiter her aus denen in diesen Sächß.

Sap. 8. v. 19.  
20.

Landen / auch gangem Römischen Reiche wohlbekanten  
 Adel. Geschlechtern derer von Breitenbache / derer von  
 Draschwitz / derer von Rigscher / derer von Dosen / derer  
 von Müncheroden / derer von Lichtenhainne / und anderen  
 mehr. Nichts weniger von der Frau Mutter aus de-  
 nen gleichfalls Wohladel. Geschlechtern derer von Rig-  
 scher / derer von Enden / derer von Hessedorff / derer von  
 Marschallen / derer Edlen von der Planitz / derer von  
 Rosell / und so weiter fort.

Daß also dieses die erste Wohlthat des grundgütigen  
 Gottes / nemlich aus Ehelichen / Ehrlichen und Ade-  
 lichen Geblüte gebohren werden / welche Er Ihm in  
 dieser Zeitlichkeit erzeiget / gewesen / so iederzeit hochgeach-  
 tet worden ist. Viel grösser und höher aber ist dieje-  
 nige zu achten und zu halten / daß Er bald darauf am 13.  
 Novembris des 1670. Jahres von vorwohlgedachten  
 seinen lieben Eltern zum Sacrament der Heil. Tauffe  
 befördert / dardurch zu einem Gnaden-Kinde Gottes  
 auf- und angenommen / und für andern / ausser der Christl.  
 Kirchen lebenden / zugleich des geistl. Adels theilhaftig  
 worden ist / dessen Er sich denn in seinem wenigen Le-  
 ben wohl erinnert und getröstet hat.

Nachdem Er nun den ersten Theil der Jahre und  
 menschl. Lebens-Zeit zurücke gelegeet / und zu guten Leh-  
 ren und Sitten angeführet zu werden / in etwas fähig  
 worden / ist sein Herz Vater / als welchen nicht unwissend /  
 daß Gottesfurcht / Wissenschaft und Tugend keinen an-  
 geböhren / sondern durch die Zucht und Unterrichtung  
 allererst eingepflancket werden müssen / gleichfort darauf  
 bedacht gewesen / wie auch dieser sein liebster Sohn / nebst  
 seinen andern Geschwister / inzeiten / durch Göttl. Gna-

de/



de/darzu angeführet werden möchte. Daher einen das-  
mahl wohlgelahrten Studiosum Theologiæ, vorihero  
wohlverordneten / treuffleißigen Pfarrern in Tzschernitz/  
bey Altenburg gelegen/angenommen/und dessen Inspe-  
ction und Anführung/anvertrauet; welcher auch die-  
sen seinem liebgewesenen Discipel vorihero den letzten  
Liebes- und Ehren-Dienst erweist/und balde parenti-  
ren wird. Als aber dieser nach viertehalb Jahren/sei-  
ner Beförderung und Göttl. Berufs halber/in sein Amte  
sich begeben und wegwenden müssen / ist Er der Aufsicht  
und Information in die 4. Jahr bisher Herrn Wolff-  
gang Georg Wincklers/ S. S. Theol. Studiosi, über-  
geben und anvertrauet worden. Welcher letztere den  
seligst Verstorbenen / bey seinem langwierigen Siechla-  
ger und letzten tödlichen Kranckheit mit Warten und  
Pflegen/die Wercke der Liebe unermüdet erwiesen / und  
die Belohnung von Gott zu gewarten hat. Weil  
nun Gott dem wohlseligst Verstorbenen eine feine See-  
le gegeben/ und man an Ihm gleich ein schön Gedächt-  
nis / guten Verstand/und sittsames/ auch Erbarkeit lie-  
bendes Gemüth gemercket und befunden / indem Er ei-  
ne Sache leichte ins Gedächtnis fassen / geschwinde ver-  
stehen und lernen können/ und also fleißig studiret hat/  
als hat Göttl. Gnade/und die fleißige/unverdrossene An-  
führung seiner vorhin wohlgedachten beiden Herren  
Præceptorum so viel bey ihm ausgerichtet und ge-  
fruchtet/das Er / welches mit Wahrheit kan gesaget wer-  
den / über sein Alter und wenige Jahre / in der Lateini-  
schen Sprache und andern guten Wissenschaften ge-  
lehrt gewesen / und bey unterschiedlichen examiniren/  
auch andern gelehrten Leuten eine Verwunderung ver-  
anlaß

anlasset. Solches gutes Omen und Prüfung (denn Eltern sollen vorher/ehe sie ihre Kinder auf etwas gewisses legen lassen/wohl prüfen / in Erwegung / daß/welcher Mensch kein Nachsinnen / kein Aufmercken / kein Gedächtnis/ingleichem kein Sige-Fleisch hat/ der schickt sich besser in eine Scheune / als Studier-Stuben) hat nun den Herrn Vater Ursach gegeben zu erwegen / daß gute Auferziehung weit besser ist / als viel Gold und Silber/ welches übel erzognen Kindern / ob dessen Ihnen gleich noch so viel hinterlassen wird/wenig fruchtet; Da hingegen gute Zucht und Auferziehung Ihr ganzes Leben hindurch nützet / und ein unvergleichlich Capital ist / damit Sie selbst viel Geldes und Gutes gewinnen können. So daß auch umb dessentwillen Er / was zu guter Information an Büchern und sonst erfordert und nöthig gewesen / seinen Vermögen nach / alles beygetragen / und an nichts iemaln was ermangeln lassen. Auch damit dieser sein liebster Sohn / bey seinen Studieren ins künfftige besser subsistiren könne/und gute Beförderung zugewarten haben möge/selben so wohl bey der hohen Stifts-Kirchen / und einen Hoch Ehrwürdigen DomCapitul zur Raumburg / als auch einen Wohl Ehrwürd. Capitul in Zeitz eine Expectans zum Canonicat und Dom-Herrn Stelle zuwege gebracht / und erlanget. Ob nun wohl der Wohlhel. dergestalt zu einen unbefleckten Leibe aufgewachsen / ein Gottsfürchtiges / zuchtliebendes und lehrfames Gemütthe gehabt/und also seinen lieben Eltern/ und beyderseits Freundschaft gute Hoffnung gemacht / so hat dennoch der allweiseste/unerforschliche/aber gegen uns Menschen allzeit gute Gott Ihn zu seiner perfection und künfftigen Vollkommenheit zu gelangen / das beste/nem-

Salva

nemlich ein langes Leben versaget. Denn zugeschweigen/  
daß Er von Natur eine etwas schwache Leibes-disposi-  
tion und complexion gehabt/ so hat Er dieses ietzlauf-  
fende Jahr sich meistens/ sonderlich aber in vergangenen  
Martio über Stechen in der rechten Seiten geklaget.  
Worauf denn gleich der Herr Vater Herrn D. Adam  
Haberforn / Fürstl. Sächs. Hof- und Leib-Medicum,  
auch weitberühmten Practicum in Zeitz consuliret und  
gebrauchet / welcher den Wohlseiligen an der Leber curi-  
ret / da es sich auch etlicher massen zur Besserung angelas-  
sen / und dieser affectus remittiret hat. Als aber im  
vergangenen Junio die Nasern sich bey demselben ein-  
gefunden / und ungeachtet aller gebrauchten Medica-  
menten und Mittel bey ihm nicht recht heraus ge-  
wolt / hat sich bald darauf an den Füßen eine Geschwulst  
eingefunden und verspüren lassen / der Wohlseilige auch  
daher zu allen Verrichtungen schwach / und verdrossen  
worden. Diesem Malo und gefähr. scheinenden Zu-  
stande nun bestens vorzukommen / und abzuheffen / hat  
man an nichts etwas verabsäumet / sondern vorwohlge-  
dachten Fürstl. Leib-Medicum, und andere weitbe-  
rühmte Medicos mehr consuliret / zu Ihm erfordert/  
und in Person kommen lassen / welche auch an ihren  
Fleisse und allen nöthigen medicamenten nichts gespa-  
ret / sondern alles / was menschlich und möglich gewesen  
ist / beygetragen. Alleine es hat die göttliche Verfeh-  
lung allen heilsamen Medicamenten die kräftige influenz  
entzogen / und diese theure und Ihm wohlgefällige Seele  
unbefleckt und unverführt zu sich haben wollen / daher Er  
auch von Zeit zu Zeiten schwächer worden / die scorbuti-  
sche malignische Feuchtigkeit zugleich zu einer Schwind-

E

und

und Wassersucht ausgeschlagen / und also für incurabel gehalten / und von denen Herrn Medicis geachtet worden. Weil nun bey seinen herbeynahenden Ende weder Speise noch Trancck Er mehr geniessen wollen / noch einigen appetit, darzu auch unruhigen Schlaf gehabt / hat Er selbst / was der liebe GOTT mit Ihme vorhabe / leicht gemercket / sich die ganze Zeit seines Siech- und Bettlagers ganz geduldig / stille / und GOTTgelassen verhalten / so gar / daß Er auch diese lange Zeit über / ausser am vergangenen Donnerstag Abends / und am Tage seines sel. Ablebens / da einige hefftige Paroxysmi sich bey ihm befunden / im übrigen wenig laut worden / oder sonderlich geklaget hat. Welches denn billig vor eine sonderbare Gnade Gottes / bey dieser seiner beschwerlichen Niederlage / so wohl in die 18. Wochen gewähret / mit Danck erkennet wird.

In denen sonst wenigen Lebens-Jahren hat man alle Gottesfurcht / als fleißiges und andächtiges Gebet zu GOTT / sonderbare Liebe zu seinem heiligen Wort / unverdrossenes Besuchen des lieben Gottes-Dienstes / und sehnl. Verlangen nach dem heil. Abendmahl / welches Er auch bereits auf seinem Bett- und Siechlager vor weniger Zeit zum andernmale / mit guter Andacht und heil. devotion genossen / auch gängliche Verachtung aller Welt-Lust und Uypigkeit / welche bey dergleichen Alter sonst sich in gemein befindet / an Ihm verspüret. Welche Erkänntnis seines heiligen Worts Ihm denn auch auf diesen seinem Siechlager und während der seiner grossen Schwachheit wohl zu statten kommen / daß Er sich daher umb desto besser in den heiligen Willen Gottes schicken und trösten können. Und kan man zu des Wohlseiligen  
 letzten

letzten und guten Andencken dieses/was sich heut 8. Tage/  
 als auch an der Mittwoch/ nach Mittags gegen 5. Uh-  
 ren mit Ihme zugetragen und begeben/und wie **GDZ**  
 der Heilige Geist so mercklich in Ihm gewürcket / annoch  
 zu eröffnen nicht unterlassen. Es hat nemlich der selig  
 Verstorbene Herrn Wincklern/ als seinen Præceptorn  
 von Tische weg/und zu sich vors Bette berufen/ und aldar  
 nebst Ihm niederzusetzen freundlich gebeten / Ihn bey der  
 Hand genommen / sagende: Es wird wohl nicht lange  
 mehr mit mir wâhren / ich wolte zwar wohl wûnschen/  
 daß wir noch länger solten beysammen allhier / weil wir  
 nunmehr einander gewohnet/verbleiben könten/ aber mit  
 mir wirds wohl aus seyn. Hat darauf wieder seine Ge-  
 wohnheit ziemlich laut und mit heller vernehmlicher  
 Stimme angefangen zu rufen: Ach Freude/Freude/ach  
 himmlische Freude empfinde ich schon in meinem Herzen/  
 es ist/wie ich bereits unter eitel lieben Engelgen im Him-  
 mel wäre / ach wenn doch nur der liebe **GDt** es vollends  
 ein Ende mit mir machen wolte. Als Ihm nun darauf  
 von seinem Herrn Præceptore zugeredet ward/ Er sol-  
 te nur seinem lieben **GDt** kindlich vertrauen/ der würde  
 schon zu rechter Zeit kommen/ und Ihn seiner Bitte/ nach  
 seinen gnädigen Willen/gewâhren/ hat Er geantwortet:  
 Ja das hoffe ich auch/ und wenn ich dem nicht vertrauete/  
 wer wäre Ich denn? Und als hierauf Er weiter gefra-  
 get und Ihm zugesprochen worden / ob Er denn auch sei-  
 nen **HErrn Jesum** / den Er in seinem Leben vor seinen  
**HErrn/ Meister/ Heyland** / und Herkog des Lebens / ie-  
 derzeit erkennet und bekennet / annoch in seinem Herzen  
 bey sich hätte? Hat Er drey-mahl mit voller Faust auf  
 sein Herz geschlagen/sagende: Der soll mir daraus nim-

mermehr kommen. Nach dem Ihn auch auf diese Veranlassung sein Præceptor weiter gefraget: Ob Er sich denn auch dieses seines Jesu bittern Leidens und Sterbens gläubig getröstete? Hat Er dieses geantwortet: Das soll und muß mir eben in den Himmel helfen. Denn ob ich schon weiß/das ich auch ein armer Sünder bin/so glaube ich doch gewiß / daß mir umb dessentwillen der liebe Gott alles schon verziehen und vergeben hat.

Nach diesem gehaltenen Gespräche hat Er seinen Seelsorger / den Herrn Magister und Pfarrer allhier schleunigst zu Ihm kommen zu lassen begehret / mit was vor Freudigkeit und Gottgelassenheit Er nun / bey dessen Erscheinung und Einfindung/ diesen auch angehört/und geantwortet/wird diesem seinen Herrn Seelsorger am besten bewust seyn. Als auch währenden diesen Gesprächs seine Frau Mutter in die Stuben kam / hat Er gebeten/ Sie möchte doch was näher zu Ihm kommen / daß Er Sie noch einmahl recht sehen könnte / Ihr darauf seine schwache Hand gebothen / und darbey sehr nachdenckliche Worte gebrauchet. Welches alles von Ihm mit sehr heller und freudiger Stimme geschehen und verrichtet worden ist. Nach seinem Herrn Vater / welcher gleich zu der Zeit in Naumburg seyn müssen / daß Er denselben noch einmahl sehen möchte / hat Er auch zu unterschiedenen mahlen sehnlich gewünschet und verlanget. Sonntags/welcher selbiger Mittwochen vorher gangen/hat Er auch Abends sich gar schöner Worte gebrauchet; Weil nemlich Er verspüre / daß nichts an Ihm helfen wolle / so könt es ja/ als daß Er sterben müste/anders nicht werden. Und da hierauf mehr gedachter sein Præceptor Ihn gefraget/ ob denn dieses sein vermuthetes Sterben gerne und mit willigen

willigen Geist von Ihm geschehen würde? Ist dieses seine Antwort gewesen: Wo will ich hin / und wenn ich endlich hierbey bedencke / daß ich / wenn was rechtschaffen-nes aus mir werden solte / meines Thuns halber / nicht zu Hause verbleiben / sondern in die Frembde mich begeben müste / so könt es alsdenn leicht geschehen / daß ich plöglich umb mein Leben / und zugleich auch wohl leicht umb meiner Seelen Seligkeit kommen könte / so sterbe ich iezo viel williger und lieber / indem ich versichert bin / daß ich gewiß zu meinem lieben Jesu in den Himmel kommen werde / und demnach an meiner Seligkeit zu zweifeln / voriezo ganz und gar keine Ursache habe. Darzu kan ich auch dieses Lebens wohl überdrüssig seyn / wenn ich bedencke / wie so gar wenig gesunde Tage ich auch diese kurze Zeit über darinnen gehabt. Am vergangenen Donnerstage zur Nacht ohngefehr umb 1. Uhr / als Er Abends vorher den heftigsten Paroxysmum ausgestanden / verlangte Er / weil Er ganz nicht schlafen konte / sein Herr Præceptor möchte doch etwas mit Ihm reden / oder ein sein Lied fürsingen / und als Er gefragt worden / was Er denn etwa vor eines verlangte / war die Antwort von Ihm: Es stünde das Geseggen darinne / was kränckestu dich meine arme Seel / 2c. wir hätten sonst bey Verrichtung der gewöhnlichen Abends-Andacht solches auch öfters gesungen. Als nun der Præceptor solches begehrte Lied / (welches sich anfähet: So wünsch ich nun eine gute Nacht der Welt und laß sie fahren / 2c.) Ihm solches vorgesungen / und auf das vorhin benannte und von Ihm verlangte Geseglein gekommen / hat Er selbiges noch einmahl zu singen gebeten / sagende: Das wäre auch sein Trost. Auch wohl über eine Stunde mit singen dieses / und anderer

schönen Lieder mehr anhalten lassen. Worbey Er sich denn mit Seufzen und Händefalten ganz devot in aller munteren Wachsamkeit erwiesen. Am letztgewesenen Sontage / als man mercklich verspüren können / daß sein selig Ende herbey nahen würde / indem die äusserlichen Sinne nach und nach sich bey demselben verlohren und abgenommen / hat man gegen Abend den Herrn Magister und Pfarrer allhier abermahl Ampts halber zu Ihm erforschen und bitten lassen / welcher auch willigst erschienen / und bis an sein selig Ende bey Ihm verharret / da Er denn bey anhaltenden Gebet und in Empfangung des Kirchen-Segens gedachten Sontags / war der 2. Septembr. Abends halb 9. Uhren / ganz stille ohne einziges rucken und zucken / oder anderer verspürten Empfindlichkeit sanft und selig verschieden und eingeschlafen ist. Nach dem Er dieses sein kurzes und mühseliges / doch zur Ehre Gottes iederzeit geführtes Leben gebracht hat auf 13. Jahr / weniger 9. Wochen und 4. Tage. Was nun Gott versprochen hat / daß es im Himmel denen jenigen / welche Er lieb habe / und daher allhier strafe und züchtige / wohlvergolten werden solle / wird auch dieses sein wahres Wort / an dem wohlselig Verstorbenen / Kraft seiner ewigen Wahrheit / wahr gemacht und bekräftiget haben.

Nun Requiescas in pace, & resurgas in gloria!

M. P.

P. M.

Janus Nicius Erythræus, vel, Julius Victor Rossus, in Pinacothecæ suæ lib. I. n. LXXII.

Verum, inquit, tot tantisque initiis non factis visi sunt exitus respondere, expectabatur enim



nim ab eo immensa, infinita, & supra humani vires ingenii eruditio; sed tanquam si natura desperasset, posse se operi, quod inchoaverat, par fastigium & culmen imponere, hominem prope deseruit. Ut verum illud apparuerit, quod à viro Sapientissimo traditur, non posse in eo esse succum diuturnum, quod nimis celeriter maturitatem est affecutum.



**Abdankungs-Rede/**  
 gehalten  
 von  
**Michael Flössern / Pfarrern in**  
**Ezschernitzsch.**



**W**en Christ-Adelicher Sepultur und Beerdigung des weiland Wohl-Edelgebohrnen / Gestrengen und Besten Juncker Christoph Heinrichs von Käyn / eines im Leben herkölich geliebtesten Sohns seiner durch dessen frühzeitigen / doch seligen Hintrit schmerzglich betrübtesten Hoch-Adelichen Eltern / namentlich des Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Besten Herrn Hans Heinrichs von Käyn / uf Auligt / Fürstl. Sächs. Raumburg. Hochverordneten Vice-Stifts-Hauptmanns /  
 auch

Hieron. Tom.  
I. in Epita-  
phio Neopo-  
tiani fol. 16.

Aug. de Ci-  
vit. Dei l. 19.

auch der getreuen Ritterschafft daselbst hochangesehenen  
Directoris &c. und dessen Eheliebsten/der auch Hoch-  
Edelgeböhrenen / Hoch = Ehr = und Tugendbelobtesten  
Frauen Agnesen Sophien von Käynnin/geböhrenen von  
Döringin/rc. samt und sonders Hochgeehrteste Leichen-  
Begleiter und Begleiterinnen / erinnere ich mich sonder-  
lich derer Worte des weltberühmten Kirchen = Lehrers  
Hieronymi, welche er von dem frühzeitigen Absterben  
derer Kinder vor ihren Eltern höchst merckwürdig füh-  
ret/das nemlich die Ordnung der Natur verändert wer-  
de/wenn die Kinder vor denen Eltern dahin sterben. Die  
gütige Mutter die Natur hat es durch des Höchsten Ver-  
sehung so weißlich geordnet/das immer eine Zeit nach der  
andern / und ein Alter auf das andere folgen: Begiebt  
sich denn / das der Winter mit dem Frühling / hingegen  
dieser mit jenem sich wiederumb verwechseln / wer wolte  
nicht sagen / das die Ordnung der Natur dadurch verän-  
dert würde? So wahr nun dieses / eben so wahr ist es  
auch / wenn Kinder vor ihren Eltern wieder das Gesetz  
der Natur dahin sterben; Da ereignet sich nichts gewis-  
sers als grosse Veränderung der Natur: Die Eltern/  
welche hiebevör über die blühende Jugend ihrer liebsten  
Kinder sich herglichen erfreuet / die werden so dann durch  
Verwelckung ja gänzliche Zernichtung solcher Jugend-  
Blüthen schmerzlich betrübet. Fieri enim non po-  
test, sagt Augustinus, ut nobis illius mors amara  
non sit, cuius dulcis erat vita: Es kan nicht anders  
seyn/das dessen Tod uns nicht solte schmerzlich fallen/wel-  
ches Leben uns höchst erfreulich gewesen. Freylich/ach  
freylich verhält sichs nicht anders! Wenn Eltern einen  
wohlgezogenen Sohn / Præceptores, als Sitten-Vä-  
ter/

ter / einen wohlgezogenen Discipul verlieren / wie könnte dieses ohne Herzens-Kummer abgehen? Wenn ein solcher Sohn dahin stirbt / der den Vater niemahls / als durch seinen frühzeitigen Todes-Fall betrübet. Ein solcher Sohn / der mit Fürsatz seiner Mutter nichts verübet. Herodotus, der Griechische Geschicht-Schreiber / welcher von dem Römischen Redner Cicero Pater Historiæ sonst genennet wird / gedencet unter andern des Egyptischen Königs Psammeniti, daß derselbige bey Hinrichtung seines Sohns nicht einen Zehren vergossen / iedoch keines weges etwan aus Leichtsinngkeit / wohl aber aus grosser Herzens-Zaurigkeit: *Domestica enim mala sunt majora lacrumis*, spricht er / der Unfall / welcher einem zu Haus und Hofe kömmt (verstehe über dem Verlust seiner Kinder) ist so groß / daß er mit Thränen nicht gnugsam mag beweinet werden. Solten die anieszschmerzlich betrübten HochAdl. Eltern recht ihre Gemüths-Neigung über den frühzeitigen Hintritt ihres liebsten Sohns zuerkennen geben / würden Sie wohl / ungeachteter vieler heisser Thränen / diesem Psammenito beyfallen / und solche dem schmerzlichen Verlust dessen bey weitem nicht gleich achten. Wie dem allen aber / was schon iezuweilen wieder die Natur ist und scheint / das ist drum nicht wieder Gottes Willen / der wircket oft per naturam, durch die Natur / er wircket oft præter naturam, über die Natur / er wircket aber auch oft contra naturam, wieder die Natur / und solches nicht ohne sonderbare Ursache. Aber der Gerechte / sagt Philo, ob er schon zu zeitlich stirbt / ist er doch in der Ruhe / denn seine Seele gefällt Si Det / darumb eilet Er mit ihm aus dem bösen Leben. Welches den so genannten geistreichen Abt

Verba Nob.  
Parentis.

Herod. lib. 3.

Sap. 4.v. 7. &  
14.

J

Bern-

Bernhardum Clarevallensem dahin treibet / daß er von dem Tode des Gerechten recht tröstlich also schreibet: Bona mors iusti propter requiem; melior propter novitatem; optima propter securitatem. Hat es denn solche Beschaffenheit mit dieser Natur-Veränderung/wenn Kinder vor ihren Eltern sterben: Lieber welche Eltern wolten denn ihren Kindern nicht gerne die Ruhe des Leibes; Welche Eltern / sage ich/wolten ihren Kindern nicht gerne auch das Wohl der Seelen gönnen/ und ihren Myrrhen-bittern Herzens-Tammer darob zu frieden stellen? Unser im H. Ern selig verstorbenen Junger hat nunmehr durch diesen glücklichen Wechsel seinen von Kräfte ganz ausgesogenen Leib zur Ruhe / die durch Christum gerecht gemachte Seele aber in die Hand Gottes überbracht/da sie forthin ganz keine Qual mehr anrühret. Seind sie nun/ Hochgeehrte Leidtragende Eltern/durch diese unvermuthete Veränderung der Natur schon herzlich betrübet / so tröstet sie doch kräftig/daß dieser ihr Zustand von ihrem Heylande/ durch welchen sie reichlich getröstet werden/selbst selig gepriesen wird/ wenn

Sap. 3. v. 1.

Matth. 5. v. 4.

er also saget: Selig sind/die da Leide tragen / denn sie sollen getröstet werden. Mir zweifelt nicht/es werde ihnen an dergleichen schönen Tröstungen heute diesen Tag nicht gemangelt haben/denn so viel Leichen-Begleiter und Begleiterinnen / so viel sehe ich auch Tröster und Trösterinnen; Zu geschweigen des herzlichen Trostes/ so Sie aus dem Munde ihres Lehrers reichlich genießten. Und weil es denn auch allerdings an dem ist / daß Sie/nach Standes Gebühr und Würden Wohl Edelgebohrne/Gestrenge und Beste / Wohl Ehrwürdiger / Wohl Ehrenvester / Vorachtbare und Wohl gelahrte/insonders hochgeehrte Söhne

Gönner / und wertheste Freunde / etc. desgleichen auch  
 HochEdelgebohrne / Hoch = Ehr = und Tugendbelobte  
 Frauen und Jungfrauen / durch dero hohe Gegenwart  
 die HochAdelichen Leidtragenden Eltern und hohe An-  
 verwanten kräftig getröstet / und Thren schmerzlichen  
 Herzens-Kummer hiedurch merklich gemindert; Als  
 erkennen dieselbigen so hohe Gunst-Bezeugung mit re-  
 spectivè Dienst-und Ehrendienstl. Dank / bey theuern  
 Versprechen/diesen letzten Ehren-Dienst/ so dießfalls ih-  
 ren liebste gewesenen Sohne geschehen/auf alle nur ersinn-  
 liche Mittel/doch lieber in erfreulichern / als sothanen be-  
 trübten Zustande zu erwiedern: Nechst beygefügten herz-  
 inniglichen Wunsch / daß Göttliche Güte dergleichen  
 grosses Seelen-Betrübniß von Ihnen samt und sonders  
 gnädig abwenden / hingegen aber mit höchstvergnügten  
 Wohlstande Sie ewig beglücken wolle.

### Ein sonderbares Lied/

Welches nach geendigter Predigt / im Nah-  
 men des selig verstorbenen Sohns / an die betrühte  
 Eltern/von einem Tenoristen abgesungen ward.

<sup>1.</sup>  
**G**ott Lob / die Stund ist kommen/  
 Da Ich werd aufgenommen  
 Ins schöne Paradeiß.

Zhr Eltern dürfft nicht klagen:

Mit Freuden solt Zhr sagen:

Dem Höchsten sey Lob/Ehr/und Preiß.

F 2

2. Wie

2.  
 Wie kans GOTT besser machen?  
 Er reißt mich aus dem Rachen  
 Des Teufels und der Welt/  
 Die ietzt wie Löwen brüllen/  
 Ihr Grimm ist nicht zu stillen/  
 Bis alles übern Haufen fällt.

3.  
 Diß sind die letzten Tage/  
 Da nichts/als Angst und Plage/  
 Mit Haufen bricht herein.  
 Mich nimmt nun GOTT von hinnen/  
 Und lasset mich entrinnen  
 Der überhäufften Noth und Pein.

4.  
 Kurz ist mein irrdisch Leben:  
 Ein bessers wird mir geben  
 GOTT in der Ewigkeit.  
 Da werd Ich nicht mehr sterben/  
 In keiner Noth verderben/  
 Mein Leben wird seyn lauter Freud.

5.  
 GOTT eilet mit den Seinen/  
 Läßt Sie nicht lange weinen  
 In diesem Thränen-Thal.

Ein

Ein jung und selig Sterben  
Ist wohl und glücklich erben  
Des schönen Himmels Ehren-Saal.

6.

Wie offters wird verführet  
Manch Kind/an dem man spüret  
Rechtschaffne Frömmigkeit?  
Die Welt voll Lust und Tücke/  
Legt heimlich ihre Stricke  
Ben Tag und Nacht zu iederzeit.

7.

Ihr Neze mag Sie stellen:  
Mich wird Sie nun nicht fällen:  
Sie wird mir thun kein Leid.  
Denn wer kan den verletzen/  
Den Christus ietzt wird setzen  
Ins Schloß vollkommner Sicherheit.

8.

Zuvor bracht Ich Euch Freude.  
Ietzt / nun Ich von Euch scheide/  
Betrübt sich Euer Herz.  
Doch wenn Ihr's recht betrachtet/  
Und/was Gott thut/hoch achtet/  
Wird sich bald lindern aller Schmerz.

9.

Gott zehlet alle Stunden:  
Er schlägt/und heilet Wunden/

F 3

Er

Er kennet iederman.  
 Nichts ist jemahls geschehen/  
 Daß Er nicht vorgesehen.  
 Und was Er thut / ist wohlgethan.

10.

Wenn Ihr mich werdet finden  
 Für Gott / frey aller Sünden  
 In weisser Seide steh'n;  
 Und tragen Sieges-Palmen  
 In Händen / und mit Psalmen  
 Des HErrn Ruhm und Lob erhöhn:

11.

Da werdet Ihr Euch freuen/  
 Es wird Euch herzlich reuen/  
 Daß Ihr Euch so betrübt.  
 Wohl dem! Der Gottes Willen  
 Gedencet zuerfüllen/  
 Und Ihm sich in Gedult ergiebt.

12.

Ade! nun send gesegnet:  
 Was ickund Euch begegnet/  
 Ist andern auch geschehn:  
 Viel müßens noch erfahren.  
 Nun! Gott woll Euch bewahren.  
 Dort wollen wir uns wieder sehn.

Über



Über das frühezeitige  
Absterben  
des  
Wohlgezogenen Sohns  
des Herrn von Ragn auf Auligt.

Wie Eltern Kinder beugen/  
Wenn Sie der Tod bestrickt  
Und die Natur die Ordnung selbst verrückt/  
Davon sind tausend Zeugen  
Und tausend noch dazu:  
Noch kan der Schmerz nicht satt bewiesen werden;  
Die kläglichen Geberden  
Und Agamemnons Bild  
Die bleiben wohl verhüllt.  
Doch schaue hin auf jenes Vatern Thränen  
Umb seinen Theuren Sohn/  
So wirst du endlich wähen/  
Daß Agamemnons Bild  
Sey aufgedeckt und nun nicht mehr verhüllt.

Nebst wünschung Göttlichen Trostes/  
schrieb es in Eyl

D. Driller.

Sic

**S**ic nostram propere fugitas, Puer inclyte, Musam,  
 Episcopalis candidate Ludi;  
 atque tuos viduas spe florescente Parentes,  
 Tibique quos Hi destinant magistros?  
 Quando tuos sensi studioso in tramite gressus  
 examinando, (sic Pater iubebat;) )  
 mirabar primæ ætatis tentamina prima,  
 fastigiatos augurans honores.  
 Grande rudimentum, dixi; Stipendia quanta,  
 qui tiro præstas, deinde post merebis?  
 Ingenium sollers, durus labor, ardua virtus,  
 exemplum Auorum quid negare possunt?  
 Sed fuit in fatis ostendi: non fuit, ultra  
 vitæ morari longioris annos.  
 Namque vno (sic nostra solent) spes concidit ictu,  
 opesque tantas contegit sepulcrum.  
 Quid? fallor. mens angustis robustior annis  
 ingressa sedes est poli beatas.  
 Exuuie quanquam putrescunt: attamen ipsa  
 præstantior pars est Tui superstes,  
 quam mors non rapit, & quam nunc rapuit, cito reddet,  
 ut iuncta menti subleuetur vnâ.  
 Interea, quod præcipue es, dum viuit id, ipse  
 non mortuus, sed viuus æstimaris.  
 Viuis enim, & doctore Deo mysteria discis,  
 & sempiterni es candidatus æui.  
 Maçte animo Puer, & diuinis suffice donis:  
 Quo Tu præisti, subsequemur omnes.

Generoso Adolescenti, iam beatissimo, de re bene  
 gesta laureaue cœlesti gratulatur

M. CHRISTOPHORVS CELLARIVS,  
 Schol. Episcop. Ciz. Rector.

Ad

Ad

Generosum & Nobilissimum  
Dominum Parentem.

*Nobilissime Domine, Patrone Eminentissime.*

**A**Tque ita nobilissimus optimæ indolis & maximæ spei flos tam brevi decursu emarcuit! Verè emarcuit, vividò succò deficiente, & marcore tenerum corpus emaciante. Eheu! corpora languor habet, sensim depascimur, ora pallent, artus rigent, spiritus avolat reverti nescius, miseræ exuviæ remanent. Hæc est jamnum facies Nobilissimæ Domus Tuæ, Patrone honoratissime, quæ jam ob præmaturum dilectæ sobolis obitum luctu involuta lachrymis madescit ac tantum non liquefcit, neque solum Koiniani parietes lugubri sonitu personant, sed etiam resonabilis Echo per totum confinium diffunditur. Et quidni? Decus Domus, spes Parentum, delitiæ cognatorum, amor, bonorum concidit. Vulgus inter urticas & steriles avenas enutritus non sentit nec intelligit ex unius nobilis floris decessu redundantem ad multos jacturam. Si Fabius in ephedia obiisset, de Romana salute actum fuisset, eò autem ad ætatis ἀκμὴν proveniente salva fuit, de quo Ennius: Unus homo nobis cunctando restituit rem. Certè unicus Hector per integrum decennium Patriam ab interitu vindicavit, quò interemptò & ipsa periit. Hinc civis Trojani scitum dicterium; cum enim Fimbria Trojam decem diebus expugnasset, & postea gloriaretur, se decendio perfecisse, quod tota Græcia decennio non potuif-

G

potuif-

Ad

potuisset, ille respondit: Tunc Hectorem supervixisse, cu-  
jus victrici dextra jam Troja caruisset. Et ut relictis an-  
tiquioribus recentiora attingamus. Si Generosus Sta-  
renberg in pueritia vivere desiisset, forte Vienna ad inci-  
tas redacta de salute desperasset, ubi nunc Domini Ze-  
baoth clementia & virtute hujus Herois adhuc perstat,  
& ut diutissimè ab op- & expugnatione Turcarum libe-  
rata persistat, Deum calidis votis imploramus. Sed quid  
tot ambagibus T. Strenuit. macero, & vulnus nondum  
coalitum refrico? non huc exorsa tela, vivit Nobilissi-  
mus Juvenis in terra viventium, ab omnibus humano-  
rum casuum insultibus exemptus, vivit de salute sua cer-  
tus, quam fortè hic mille immitioris fortunæ injuriis ex-  
poni & tantum non conquassari expertus fuisset, vi-  
vit &

Candidus insvetum limen miratur Olympi,  
Sub pedibusque videt nubes & sydera. - -  
Non invidemus felicitatem in melius mutatam, acqui-  
escamus in voluntate optimi Domini, ponamus modum  
luctui, quem alioqui tempus mitigabit, sapiens prævenit.  
Eô tamen ipsô non svaserim omnem deponere luctum,  
& memoriam tam dilecti pignoris planè ex animo sum-  
movere, naturam hoc esset abolere, & humanitatem  
exuere, imò homines in saxa & stipites transformare,  
aut ad minimum immanibus beluis adæquare, absit hoc,  
non enim nescius sum, particulam cordis sine dolore,  
non eximi, neque amorem divinitus implantatum suffo-  
cari, aut conceptam de virtutibus liberorum spem, qua-  
rum jam dum scintillas de se emittebant, facile annihila-  
ri posse, quin & Scriptura non improbat luctui indulge-  
re, sed simul modum imperat. At quid hæc apud Te,  
Vir

Vir Nobilissime, differo? Nonne inanem laborem suscipio, qui adyta Palladis dudum penetraſti, & eximiâ prudentiâ ad casus duriores edoctus, multiplicique experienciâ ad eos sustinendos affvefactus es. Certè apud Te non opus est adducere Philosophorum argumenta, quibus vel se vel alios solati sunt, è quorum censu sequentes: Sciebam, me genuisse mortalem; ferendum, quod non mutandum, exempla aliorum, vita inculpatè transacta, &c. hæc enim inania sunt *θεληήματα*, siquidem hoc esset soli lumen inferre. Sed & in promptu Tibi sunt divina Oracula, panacea efficacissima, cordiacum nobilissimum, Nepenthes præsentissimum. Proinde nihil aliud restat, nisi ut significemus: Koinianum dolorem nobis quoque dolere, nosq; ex animo condolere.

Deus, Patrone Optime, Te salvum & incolumem, felicem & florentem cum suavissima conjugè Tuis, Patriæ, & bonis omnibus diutissime conservet, Domumque Tuam in posterum ab omnibus funestis casibus, & exinde resultante mœrore immunem, superstitemque sobolem ad sui gloriam, Tui gaudium, & Generis decorem vivere, crescere & adolescere faciat. Gzenis, d. 6. Septemb. 1683.

*T. Strenuis. Nobil.*

ὀλοκαρδίως συλλυπέμην

Samuel Senfart/Past.

§ 2

Die

**D**ie Hand ist mir verstarret / die Feder läßt nicht fließen  
 Der Dinten ihren Lauf / hier ist nur Thränen-giessen/  
 Hier ist nur Herzens-Ach! Hier sitz ich ganz bestürzt/  
 Das Herz ist mit dir fort / das Leben halb verkürzt.  
 Mit dir / mein liebster Käyn / du Unglücks mit Belagerer/  
 Du ungefälshes Herz / du warest halber Trager/  
 Wenn mir was stiesse zu; Und Ach! nun liegst du dar  
 In deinem Sterbe-Schrein/ auf deiner Toden-Bahr.  
 Du woltest ja mein Trost und Hoffnung erst recht werden/  
 Wie legst du dich denn hin / und suchst die schwarze Erden  
 Der armen Sterblichen. O tausend Herzeleid!  
 O Jammer-voller Schmerz! Ach herzbekrühte Zeit!  
 Dein freundlich Gegenseyn / das ohne Heucheleien/  
 In Teutsch-gesinnter Treu/ mich oftmahls kont erfreuen/  
 Hab ich vermisset schon. Was aber treibt dich an/  
 Daß du mich so verläßt? Was hab ich dir gethan?  
 Dein Herz war ja mein / und meines war dein eigen/  
 (Wie das Gott selbstn wird schon wissen zubezeugen/  
 Daher ich dich auch stets recht herzlich hab' geliebt/  
 Und nicht mit Willen leicht / so viel ich weis / betrübt.  
 Wie kömmts nun/ daß du nicht/ wie vor / mich wieder liebest?  
 Was machts / daß du Valet und gute Nacht mir giebest?  
 Ach nein! du liebest mich / ich dieses muß gestehn/  
 Du giebest gute Nacht / weils Gott so hat versehn.  
 Du wärest ja wohl gern noch länger bey uns blieben/  
 Wenn es des Höchsten Rath nicht hätte hintertrieben;  
 Ich auch dich lieber noch wolt' wissen hier viel Jahr  
 Im Leben / als vor mir seh'n auf der Toden-Bahr.  
 Weil überdies dein Zweck nur war / daß deine Jugend  
 Du möchtest schmücken aus mit Kunst/ Verstand und Tugend/  
 Wie denn darauf du warst ohn unterlaß bedacht/  
 Sonst was die Welt ergezt nichts von dir ward geacht.  
 Drum hattest du auch schon / mehr als zu wohl / erfahren  
 In deiner Jugend-Blüth / was noch bey höhern Jahren

Mit

Mit grossem Schweiß und Müh erst mancher lernen muß/  
 Nichts kam dir sauer für / nichts brachte dir Verdruss.  
 Das theure Gottes Wort du lasest und anhörtest  
 Mit recht eifrigen Geist / und dessen Diener ehrtest :  
 Dein höchste Freude war / wenn du nur soltest gehn  
 Zum Tempel / und alldar vor GOTT mit Andacht stehn.  
 Wie soltest du nun nicht / mein Käyn / mich hinterlassen  
 Höchst traurig? Ich gesteh / ich weiß nicht wohl zu fassen  
 Hierinnen einen Muth. Ach du / du taurest mich !  
 Und wolte GOTT / daß ich hätt können lösen dich !  
 So würdest du gewiß / du Bester meiner Lieben /  
 Vom scharfen Todes-Schwert befreuet seyn geblieben /  
 Nun aber dies gewest nicht möglich / schrey ich nach  
 Dir / Seliger / nochmahls mit eitel Herzens-Ach !  
 Ach ! mein Herz ist mit fort / ich bin des Lebens müde /  
 Hier sitz ich gleichsam tod / ich bin wie eine Wiede /  
 Von Thränen durchgeweicht / mein ganzes Thun ist Ach !  
 Ach solt ich dir doch nur sein balde folgen nach !  
 Was aber hilfft mich das? Der Höchste thuts so schicken /  
 Daß wir uns offtermahls recht lernen vor Ihm bücken  
 In Demuths-voller Bier / Er nimmt uns allezeit  
 Das / was uns wehe thut / aus dieser Eitelkeit.  
 Doch kan man Gottes Rath hierinne gar nicht straffen /  
 Er weis es selber wohl / wie Ers am besten schaffen /  
 Und gnädig ordnen will / drum muß ich auch iezund  
 Mit Trauren stille stehn / und zähmen meinen Mund.  
 Ach aber! hätt dein Tod mich nur allein betrübet /  
 Das liebste Vater-Hertz / das dich so sehr geliebet /  
 Empfendet allzuwohl / wie Ihn dein Sterben plagt.  
 Die liebste Mutter auch mit vielen Thränen klagt.  
 Denn Ihnen ist dahin / will die Vernunft hier spielen /  
 Die Hoffnung / weil der Sohn / der künfftig solt erzielen  
 Dem ganzen Hause Ruhm / in ausgehöltem Schrein /  
 Und schwärzer Todes-Grufft / wird ietzt gescharrt ein.

Zwar freylich Eltern muß sehr schmerzen / wenn im Meyen  
 Und Frühling ihrer Zeit / die Kinder an den Reyen  
 Der Todten müssen steh'n / wenn da ein harter Schnitt  
 Die gute Hoffnung ganz im Tode nimmet mit.  
 Doch muß hier die Geduld vernünftig auch erwegen/  
 Daß Kinder seynd ein Pfand / das man soll wieder legen  
 Zu Gottes Händen hin. So ist der Sohn nicht tod/  
 Er ist aus dieser Welt versetzt nur bey GOTT.  
 Da lebt Er ewig nun / da ist Er unverdorben/  
 Die schöne Ehren-Kron / so Iesus Ihm erworben/  
 Trägt Er auf seinem Haupt / Ihm sind gereicht dar  
 Die Palmen / weil sein Glaub an Iesum richtig war.  
 GOTT hat Ihn heimgeholt / sehr prächtig anzukleiden  
 Den Schmuck der Herrlichkeit / die weisgewürckte Seiden/  
 So von des Lammes Blut sehr köstlich ausgemacht/  
 Die allen Sonnen-Glanz mit ihrer schönen Tracht  
 Bey weiten übergeht. Wie könnte besser stützen/  
 Als nun / GOTT Luer Haus / weil Ihr bey Ihm hat sitzen  
 Den wohlgerathnen Sohn? Da glänzt in schöner Zier  
 Für allen Heiligen sein Adel für und für.  
 Hiernechst bedencket auch / solt' der / so angeschlossen  
 Im Kercker lange liegt / nicht endlich seyn verdrossen/  
 So daß Er lieber wolt' / es nehm Ihn hin der Tod/  
 Als wenn Ihn drücken solt' noch länger solche Noth?  
 Wer ist der sich zu Schiff aufs wilde Meer begeben/  
 Und wündscht nicht / wie davon zu bringen sey das Leben/  
 Wenn nemlich ietzt das Schiff zerscheitert mit Gewalt/  
 Daß nicht mehr übrig ist ein einzger Aufenthalt?  
 Wer / sag' ich / ist / der nicht der Fessel wündscht benommen  
 Zu seyn / und der Gefahr des Todes zu entkommen?  
 Wer wolt' die Freyheit nicht der zugesperreten Thür  
 Des Kerckers / und dem Tod das Leben ziehen für?  
 Solt' mir vergönnet seyn den Seligen zu fragen/  
 Ich weiß / Er würde fast dergleichen von sich sagen;

Als



Als der nunmehr weiß / was dran gelegen sey /  
 Wenn ein Gefangener der Bande worden frey.  
 Denn muß Er nicht dem Bett / als einem Stock / anhangen ?  
 Hielt Ihn die Kranckheit nicht den Fesseln gleich gefangen ?  
 So weiß ich auch wie offft / von solcher Kercker-Wein  
 Er flehendlich gewünscht / durch Sterben / frey zu seyn.  
 Sothanes Bündschen ist nun worden wohl erfüllet /  
 Des Leidens-Band sind weg / die Angst ist ganz gestillet  
 Durch einen sanfften Tod / vergessen ist der Schmerz /  
 Der hier wohl plagete das allerliebste Hertz.  
 Hingegen lebet Er in eitel Himmels-Freuden /  
 Die Er schon hier empfand nicht lange vor dem Scheiden  
 Aus dieser Welt. Solt Ihr zu Ihm thun einen Blick /  
 Ihr gebet drum die Welt / Gut / Geld und alles Glück !  
 Schmerz endlich dieses noch / daß Er so jung gestorben /  
 Hat Er doch allbereit ein schönes Lob erworben  
 Durch seine Frömmigkeit. Das Alter ehrlich ist /  
 Nicht das da lange lebet / vielmehr das ohne List /  
 Und unbeflecktes Thun / mit Klugheit ist begabet /  
 Welchs Ihr an Eurem Sohn mit Freud erfahren habet .  
 So thut doch dieses nun / und lencket Euren Sinn  
 Bey dessen Todesfall in Gottes Willen hin.  
 Gott hats ja nie verderbt / Er sieht die fernnen Dinge /  
 Führt's wunderlich hinaus / daß es zuletzt gelinge  
 Dem / der es nicht gemeint. Wer weiß / was noch vor Noth  
 Man bald erfahren muß / so diese Zeit uns droht ?  
 Drum stellet doch nur ein / und hemmet Euer Klagen /  
 Verstopft die Thränen-Quell / und gönnet nach viel Plagen  
 Dem liebsten Sohn die Ruh. Er wartet Euer dort /  
 Bis endlich Gottes Schluß Euch auch heist gehen fort.  
 Doch tröste Gott selbst Euch / Ihr hochbetrübten Hertzgen /  
 Und wende von Euch ab hinfüro Leid und Schmerzen /  
 Er geb Euch allen auch nach dieser Jammer-Zeit /  
 Die ewig Herrlichkeit / die süsse Seligkeit.

Und

Zc 871 OK

Und du / mein liebster Käyn / du Edles Bild der Tugend /  
Schlaf / ruhe sonst und wohl ! wohl dem der seine Jugend  
So endet / gleich wie du / der hat es gut gemacht.  
Noch einmahl ruhe wohl / zu tausend guter Nacht !

Diese geringschätzige Klage-Lob- und Trost-Beilen wurden aus  
betrübten Gemüthe / und Schuldigkeit / so wohl gegen  
den seligst Verstorbenen / meinen in die 4. Jahr / der an  
Ihm befindlichen guten Art wegen / Lieb- und Lobens  
werth gewesen discipul, als auch gegen dessen hinter-  
lassene höchstbetrübte / mir / bis in die Gruben / hochgeehr-  
te Eltern / in Eil gefertiget von mir

Wolfgang Georg Wincklern / der  
H. Schrift Ergebenen.

E N D E.



Handwritten signature



Pou 2c 877, Qk

ULB Halle

3

004 830 814





OK 295

Wahrer gläubiger  
Kräftiger  
Einfältig gezeiget und gewiese  
an die Röm.  
bey dem hochansehnlich

**Christoph**

von  
Des Hoch Edelgebohrner  
Herrn Hans He  
auf Nuligk / Fürstl. Sächs.  
Hauptmanns / und de  
geliebtesten a

Welchen der Allerhöchste  
weisen Rath und Wohlgefallen /  
war der 13. Sonntag nach Trinit  
ren / durch einen sanften und selig  
ters / von dieser Welt abgefördert /  
Leben und Wesen versetzt / d  
dieses mit einer Leic  
Auf Begehren und Anh

M. SAMUELE  
in

Zeit / druckts Friedemann  
Buchdr

